

Der Arbeitsmarkt im Spannungsfeld von Konjunktur- und Struktureinflüssen

„Wir stehen vor großen Herausforderungen“

Christian Rauch,
Vorsitzender der Geschäftsführung
Regionaldirektion Baden-Württemberg



Um die aktuelle Situation am Arbeitsmarkt und auch die Herausforderungen der Zukunft einordnen zu können, hilft ein Blick zurück.

Die Wahrnehmung über die Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre wird von der aktuellen Corona-Krise dominiert: mehr Kurzarbeiter und Arbeitslose, weniger Beschäftigte und Arbeitsstellen – und doch ist der Arbeitsmarkt insgesamt mit einem blauen Auge davongekommen.

Allerdings erfuhr insbesondere die Metall- und Elektroindustrie schon vor der Corona-Krise eine konjunkturelle Eintrübung.

Konjunkturelle Schwankungen wirken relativ schnell und deutlich auf den Arbeitsmarkt ein. Strukturelle Veränderungen dagegen gehen meist langsam und in kleinen Schritten vorstatten, so dass sie häufig vor dem Hintergrund der kurzfristigen Anforderungen des Arbeitsalltags kaum wahrgenommen werden. Deshalb besteht die Gefahr, dass die Herausforderungen des Strukturwandels zu spät und zu zaghaft aufgegriffen und aktiv gestaltet werden.

Die Wirtschaft muss ihre Produkte und Prozesse an veränderte Rahmenbedingungen und Bedürfnisse anpassen. Dazu braucht sie Arbeitskräfte, die den neuen Anforderungen genügen. Wird dieser Anpassungsprozess nicht erfolgreich gestaltet, drohen Fachkräftemangel auf der einen und verfestigte Arbeitslosigkeit – besonders Langzeitarbeitslosigkeit – auf der anderen Seite.

Diesen Wandel mit zu gestalten ist Aufgabe von Wirtschaft, Sozialpartnern, Politik und Bundesagentur für Arbeit, aber auch jedes Einzelnen. Gleichzeitig dürfen darüber die Menschen, die bereits ein größeres Stück vom Arbeitsmarkt abgehängt wurden, nicht vergessen werden. Aufgrund des demografischen Wandels brauchen wir in absehbarer Zeit Jede und Jeden.

Im Folgenden werden mehrere Zeitabschnitte nach dem Einfluss von Konjunktur- und Strukturveränderungen auf den Arbeitsmarkt untersucht und wichtige Handlungsfelder für die Begleitung des Strukturwandels dargestellt.



Christian Rauch

1 Einführung

Die Finanz- und Wirtschaftskrise beginnend im Herbst 2008 markierte zunächst den stärksten Einbruch der Konjunktur in der Nachkriegszeit. Die Folgen dieser Wirtschaftskrise wurden unerwartet schnell wieder überwunden. Auch der Arbeitsmarkt erholte sich im Vergleich zu den Konjunkturkrisen der letzten Jahrzehnte in kurzer Zeit. Eine Rekordmeldung vom Arbeitsmarkt folgte der nächsten, sei es bei der Beschäftigungsentwicklung, der sinkenden Arbeitslosigkeit oder dem Stellenangebot.

Seit Anfang 2018 zeigte die Konjunktur allerdings leichte Schwächetendenzen, die sich im wesentlichen auf den industriellen Bereich beschränkten. Auf dem Arbeitsmarkt spiegelten erstmals im Herbst 2018 einige wenige Kennzahlen die Auswirkungen dieser Konjunktüreintrübung wider, obwohl die Beschäftigung insgesamt weiter stieg und die Arbeitslosigkeit sank.

Der erste Lockdown, der ab Mitte März 2020 als Reaktion auf die Corona-Pandemie erfolgte, löste einen plötzlichen und starken Einbruch der wirtschaftlichen Aktivitäten aus, der in kürzester Zeit auch bei allen relevanten Arbeitsmarktkennzahlen sichtbar wurde. Großzügige Regelungen zur Kurzarbeit, staatliche Konjunktur-Soforthilfen und flexible Regelungen der Sozialpartner auf dem Arbeitsmarkt sorgten dafür, dass der Arbeitsmarkt recht moderat auf die Corona-Krise reagierte.

Parallel zum Auf und Ab der wirtschaftlichen Entwicklung befindet sich die Wirtschaft und damit auch der Arbeitsmarkt in einer Phase wichtiger Strukturveränderungen. Im Wesentlichen handelt es sich hier um Automatisierung und Digitalisierung, alternative Antriebskonzepte für Kraftfahrzeuge, die steigende Bedeutung des Klimaschutzes und um den demografischen Wandel. Folgen sind unter anderem ein sich änderndes Nachfrageverhalten, steigende Qualifikationsanforderungen an Beschäftigte, eine Veränderung von Tätigkeitsinhalten innerhalb von Berufen und die Verschiebung der Nachfrage nach Arbeitskräften von nicht mehr gefragten zu anderen Berufen.

Konjunkturelle und strukturelle Einflüsse auf den Arbeitsmarkt lassen sich nur schwer anhand von Veränderungen der Arbeitsmarktkennzahlen messen, insbesondere auch weil sie sich zeitlich überlagern.

Dieses Dossier gibt im zweiten Kapitel zunächst einen quantitativen Überblick über die Entwicklung der wichtigsten Arbeitsmarktkennzahlen seit 2012 bzw. 2013 (seither stehen umfassende Kennzahlen der Arbeitsmarktstatistik nach Berufen mit Differenzierung nach verschiedenen Merkmalen zur Verfügung).

Im dritten Kapitel werden Zeitspannen identifiziert, die eher ruhig verliefen (hier werden eher Struktureinflüsse sichtbar) oder aber starke Konjunktüreinflüsse aufwiesen. Für diese Zeitspannen werden Berufshauptgruppen nach unterschiedlichen Merkmalen analysiert und mit einander verglichen, um Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten.

Im vierten Kapitel sind Ergebnisse einer vertieften Analyse nach fünf ausgewählten Berufshauptgruppen und Strukturmerkmalen zu finden.

Das fünfte Kapitel stellt Forschungsergebnisse des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung zum Zusammenhang zwischen Corona-Krise und Arbeitslosigkeit dar.

Im sechsten Kapitel werden wesentliche Handlungsbedarfe für die Begleitung des Strukturwandels auf dem Arbeitsmarkt vorgestellt.

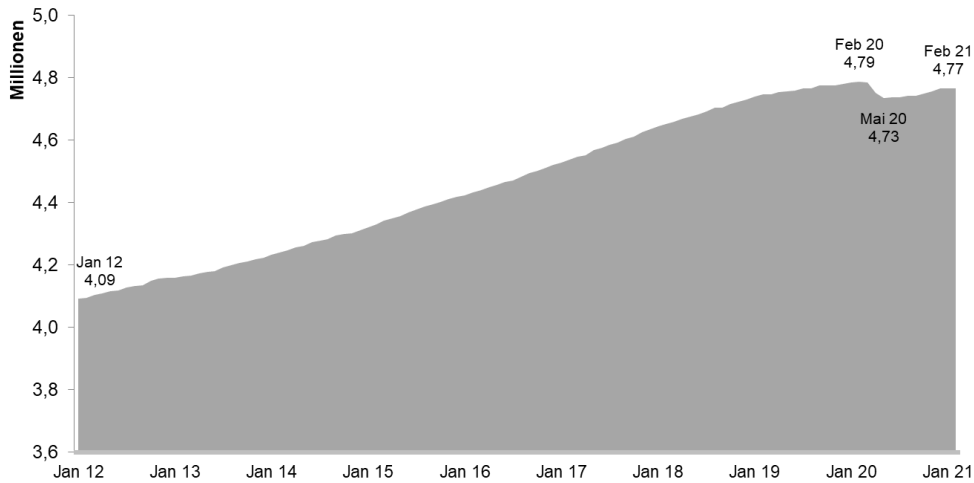
Und zuletzt werden in Kapitel 7 die wichtigsten Erkenntnisse der Analysen als Fazit zusammengefasst.

2 Arbeitsmarktentwicklung seit 2012/13 im Überblick

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Baden-Württemberg wies seit 2012 ein stetiges Wachstum auf. Der vorläufige Höhepunkt wurde im März 2020 mit 4,77 Mio. erreicht. Infolge der Corona-Krise sank die Beschäftigung vorübergehend.

Abbildung 1:
Beschäftigung überschreitet ihren Höhepunkt im Frühjahr 2020
 Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (Arbeitsort); saisonbereinigte Werte in Millionen
 Baden-Württemberg



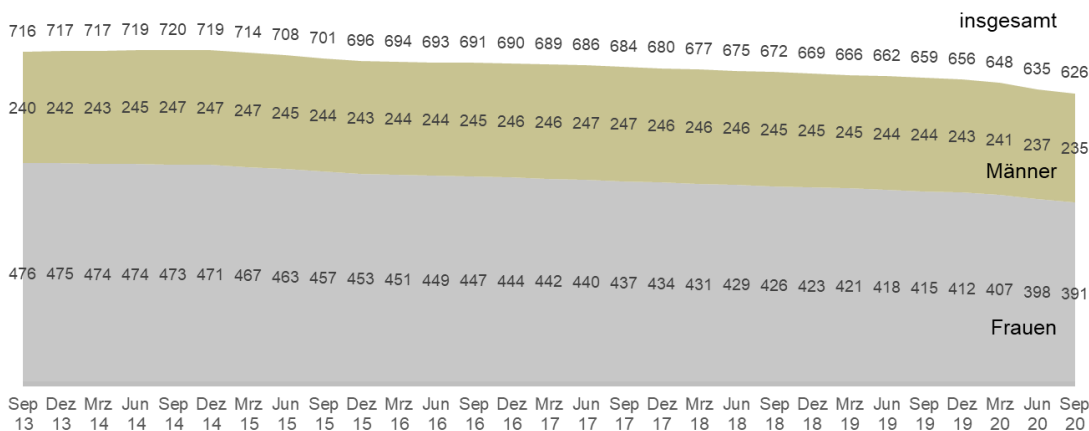
Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Geringfügig entlohnte Beschäftigung

Wegen der besonderen sozialpolitischen Bedeutung werden hier nur die ausschließlich geringfügig entlohnten Beschäftigten (ageB), die also keinen weiteren Job haben, dargestellt. Fällt diese Tätigkeit weg, gibt es für die Betroffenen keine Absicherung durch Arbeitslosengeld oder Kurzarbeitergeld.

Die Zahl der ageB hatte ihren Höhepunkt im September 2014. Seither – insbesondere als Folge der Einführung des Mindestlohns Anfang 2015 (vom Berge, 2016) – nimmt ihre Zahl kontinuierlich ab, bei Frauen deutlich stärker als bei Männern (September 2020 zu September 2014: Frauen -17,3 Prozent, Männer -4,7 Prozent). Die Rückgänge der ageB als Folge der Corona-Krise treffen ebenfalls Frauen mehr als Männer (September 2020 zu März 2020: Frauen -3,8 Prozent, Männer -2,6 Prozent). Da fast zwei Drittel der ageB Frauen sind, fällt der Abbau dieser Beschäftigungsverhältnisse für Frauen nicht nur relativ betrachtet, sondern auch in absoluten Zahlen weitaus größer aus als für Männer.

Abbildung 2:
Frauen sind besonders stark vom Rückgang betroffen
 Ausschließlich geringfügig Beschäftigte nach Geschlecht
 Gleitender Durchschnitt der letzten vier Quartale in Tausenden
 Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

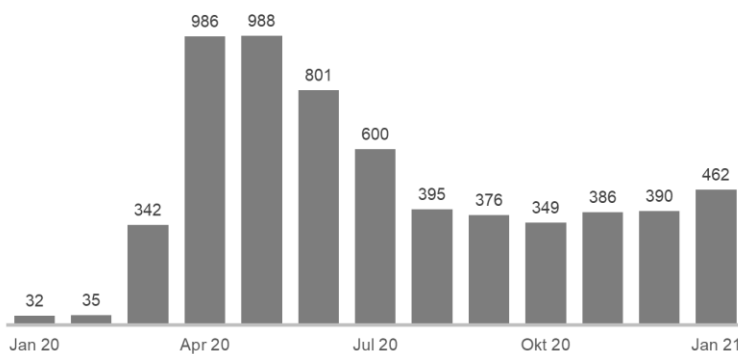
Kurzarbeit

Nach dem Ende der Finanz- und Wirtschaftskrise spielte die konjunkturelle Kurzarbeit nur eine untergeordnete Rolle. Auch die Konjunkturertrübung im industriellen Bereich führte nur zu einem vergleichsweise geringen Anstieg der Kurzarbeit im Jahr 2019.

Das änderte sich schlagartig mit dem ersten Lockdown infolge der Corona-Pandemie. Die Zahl der Kurzarbeitenden stieg auf ein seit ihrer Einführung nie dagewesenes Niveau. Nach dem Höhepunkt im Mai 2020 ging die Zahl der Kurzarbeitenden zunächst wieder leicht zurück; mit dem zweiten Lockdown ab November 2020 war wiederum ein mäßiger Anstieg zu verzeichnen.

Dabei haben die Betriebe in besonders vom Lockdown betroffenen Branchen wie dem Gastgewerbe weit überproportional auf Kurzarbeit gesetzt, um Entlassungen zu vermeiden bzw. zu begrenzen (vgl. Bellmann et al. 2020a).

Abbildung 3:
Kurzarbeit steigt im Corona-Jahr 2020 stark an
 Kurzarbeitende Personen in Tausenden
 Baden-Württemberg

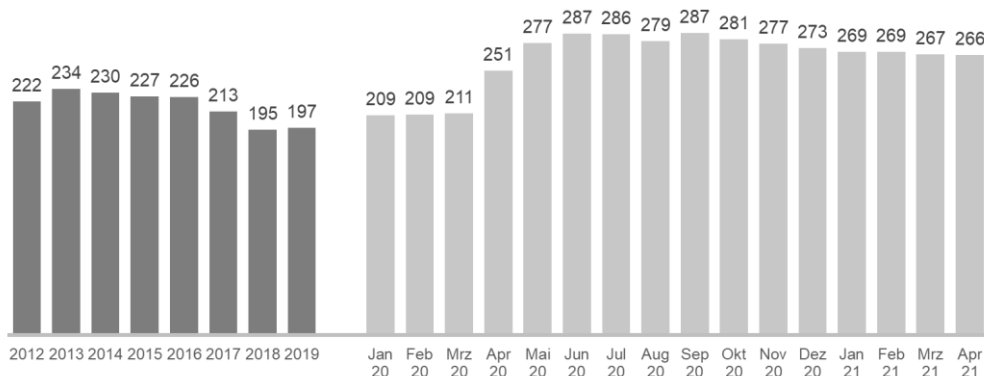


Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Arbeitslosigkeit

Die Zahl der Arbeitslosen war ab 2014 rückläufig. Im Jahr 2019 sorgte die Konjunkturertrübung im industriellen Bereich für einen geringen Zuwachs der Arbeitslosigkeit. Die Auswirkungen des ersten Lockdowns wurden in der Arbeitslosenstatistik ab April 2020 sichtbar – mit einem Höhepunkt des Arbeitslosenbestands im September 2020. Der zweite Lockdown ab November 2020 dagegen führte nicht zu einem weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit. Der offensive Einsatz der Kurzarbeit, die staatlichen Soforthilfen und die flexiblen Regelungen der Sozialpartner am Arbeitsmarkt verhinderten einen stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit.

Abbildung 4:
Arbeitslosigkeit wäre ohne massive Stützmaßnahmen während der Corona-Krise noch höher ausgefallen
 Arbeitslose – saisonbereinigte Zahlen in Tausenden
 Jahresdurchschnitt (dunkelgraue Säulen) bzw. Monatswerte (hellgraue Säulen)
 Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Vermutlich hat der Einsatz von Kurzarbeit besonders in Baden-Württemberg dazu beigetragen, dass der corona-bedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit hier geringer ausfiel als in anderen Bundesländern. Darauf deutet die überproportionale Inanspruchnahme dieses Instrumentes sowie die Angaben der Betriebe über ihre Krisenbetroffenheit in der BeCovid-Erhebung hin. Danach waren vor allem Betriebe aus Baden-Württemberg zumindest bis Oktober häufiger von der Krise bzw. von den damit einhergehenden Nachfragerückgängen betroffen als Betriebe in anderen Bundesländern (siehe Bellmann et al. 2021). Diese Unterschiede zwischen den Bundesländern verlieren sich aber bis Jahresbeginn 2021.

Stellenangebot

Die günstige Konjunktorentwicklung zwischen 2014 und 2018 sorgte für einen kräftigen Anstieg der gemeldeten Arbeitsstellen.

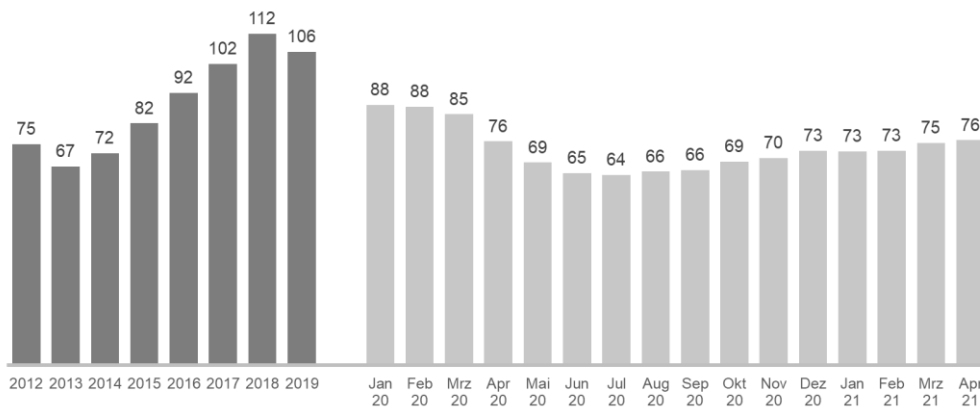
Der konjunkturelle Dämpfer im industriellen Bereich machte sich am Rückgang der gemeldeten Stellen bemerkbar. Mit Beginn des ersten Lockdowns fiel das Stellenangebot auf ein niedriges Niveau ab, das seinen Tiefpunkt im Juli 2020 erreichte. Die Erholung erfolgt nur in sehr kleinen Schritten.

Abbildung 5:

Das Stellenangebot bleibt recht verhalten

Gemeldete Arbeitsstellen – saisonbereinigte Zahlen

Jahresdurchschnitt (dunkelgraue Säulen) bzw. Monatswerte (hellgraue Säulen) in Tausenden
Baden-Württemberg



Datenquelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3 Arbeitsmarktentwicklung nach ausgewählten Zeitabschnitten

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Baden-Württemberg lässt sich in verschiedene Zeitabschnitte einteilen, die sich durch Gemeinsamkeiten bei den relevanten Kennzahlen auszeichnen.

Aus der Vielzahl analysierter Daten wurden die Bestandszahlen für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Arbeitslose und gemeldete Arbeitsstellen ausgewählt. Da weitere Kennzahlen wie z.B. Bewegungsdaten (Zu- und Abgänge von Arbeitslosen und gemeldeten Arbeitsstellen) vergleichbare Trends aufweisen, wurde der Übersichtlichkeit halber auf deren Darstellung verzichtet.

Für jede Phase wird eine durchschnittliche Veränderungsrate errechnet und nach Berufshauptgruppen verglichen. Die Veränderungsrate wird für jedes in den beschriebenen Zeitraum fallende Quartal (Beschäftigung) bzw. für jeden Monat (Arbeitslose und Stellen) dieser Phase im Vergleich zum Vorjahreszeitpunkt ermittelt. Aus diesen Veränderungsdaten wird für jede Kennzahl ein Durchschnittswert für die betrachtete Phase gebildet.

In den folgenden Ausführungen zu den einzelnen Phasen beziehen sich Aussagen zu Entwicklungen (z.B. überdurchschnittlicher Rückgang) auf diese Veränderungsdaten.

Aus den durchschnittlichen Veränderungsdaten wird eine Rangfolge nach Günstigkeit der Arbeitsmarktentwicklung gebildet, wobei der Beschäftigtenbestand (für Phase 4 nicht verfügbar) gegenüber den Arbeitslosen und Arbeitsstellen doppelt gewichtet wird.

Abbildung 6:

Übersicht über die analysierten Zeitabschnitte der Arbeitsmarktentwicklung in Baden-Württemberg

	Phase 1	Phase 2	Phase 3	Phase 4
Zeitraum	Oktober 2014 bis März 2018	April 2018 bis März 2020	April 2020 bis September 2020	ab Oktober 2020
Konjunktoreinflüsse	stabile Entwicklung mit solidem Wachstum	Konjunkturreintrübung Industrie	abrupter und starker Konjunkturunbruch durch Corona-Krise	leichter Rückgang des negativen Einflusses
Struktureinflüsse	deutlich sichtbar	teilweise überlagert durch Konjunktoreinflüsse	weitestgehend überlagert durch Konjunktoreinflüsse	deutlich überlagert durch Konjunktoreinflüsse
Beschäftigung	++	+	-	keine Daten
Arbeitslosigkeit	++	-	---	--
Stellenangebot	+++	-	---	--

In diesem Abschnitt werden für die vier dargestellten Phasen die Arbeitsmarktentwicklungen im ersten Schritt nach Berufen und im zweiten Schritt nach Strukturmerkmalen betrachtet. Dabei werden für die 25 beschäftigungsstärksten Berufshauptgruppen die Top 4 und Last 4 dargestellt.

Um Strukturveränderungen besser sichtbar machen zu können, wird zusätzlich zu den vier Phasen die Veränderung von September 2020 zu September 2014 dargestellt.

Alle in den folgenden Diagrammen verwendeten Ursprungsdaten stammen aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit.

Phase 1: Oktober 2014 bis März 2018

Berufshauptgruppen

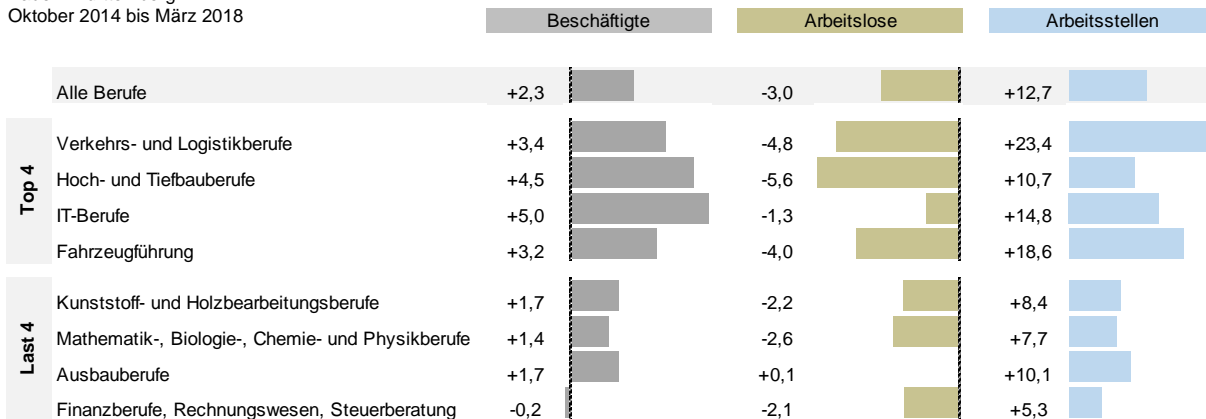
Unter den Top 4 sind mit Ausnahme der Hoch- und Tiefbauberufe eher industrienähe Dienstleistungsberufe zu finden.

Die ungünstige Entwicklung bei den Finanzberufen beruht in erster Linie auf der Niedrigzinsphase und einer verschärften Konkurrenz zwischen Banken und Versicherungen, was den Ausbau der Digitalisierung und Automatisierung (vgl. Dengler und Matthes 2018) und den Abbau von Filialen vorantreibt.

Abbildung 7:

Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 1 nach Berufen

Durchschnittliche Veränderungsrate zum Vorjahr in Prozent
Baden-Württemberg
Oktober 2014 bis März 2018



Strukturmerkmale

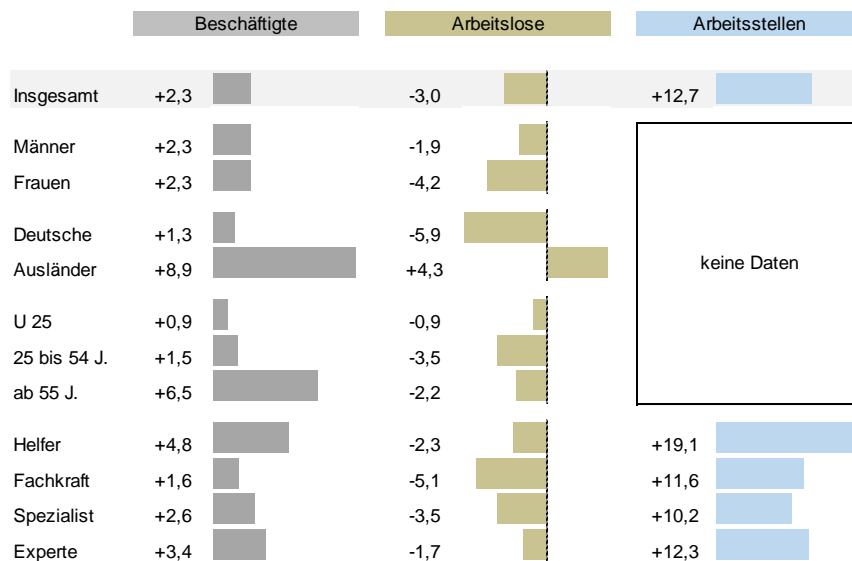
Hier wird die Arbeitsmarktentwicklung für die oben aufgeführten vier Zeiträume nach den Merkmalen Geschlecht, Nationalität, Alter und Anforderungsniveau analysiert.

Während der Phase 1 profitierten vom **Beschäftigungszuwachs** Ausländer, Ältere ab 55 Jahren, Helfer und Experten am meisten. Die Steigerung bei den beschäftigten Ausländern ist zum einen auf die Fluchtmigration, aber auch den erleichterten Arbeitsmarktzugang (z.B. Balkanregelung) zurückzuführen. Begünstigt wurde der Beschäftigungszuwachs von Ausländern, weil der inländische Arbeitsmarkt in vielen Berufen einen erheblichen Nachfrageüberhang aufwies (vgl. Ausführung zur Engpassanalyse, Fußnote 1).

Aber auch die **Arbeitslosigkeit** von Ausländern stieg in dieser Phase deutlich an. Gleichzeitig zunehmende Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind wohl auch Folge der kräftigen Fluchtmigration in diesem Zeitraum. Bei Älteren, Helfern und Spezialisten ging die Arbeitslosigkeit trotz günstiger Beschäftigungsentwicklung nur unterdurchschnittlich zurück. Hier dürften fehlende oder veraltete Qualifikationen, bei Älteren und Experten auch das höhere Entgeltniveau den Weg in den Job behindern.

Der weit überdurchschnittliche Zuwachs des **Stellengebots** für Helfer ist vor allem auf die günstige Konjunktur-entwicklung zurückzuführen.

Abbildung 8:
Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 1 nach Strukturmerkmalen
 Durchschnittliche Veränderungsrate zum Vorjahr in Prozent
 Baden-Württemberg
 Oktober 2014 bis März 2018



Phase 2: April 2018 bis März 2020

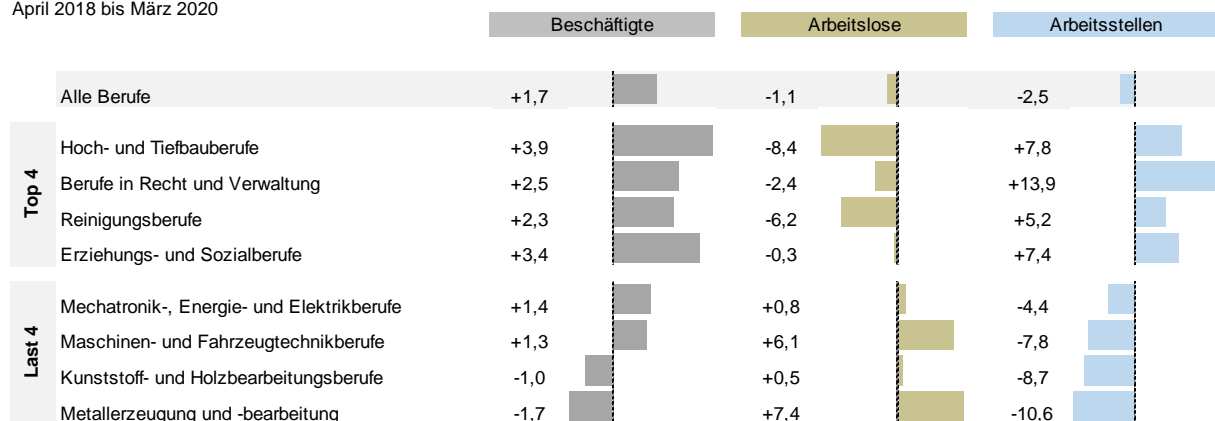
Berufshauptgruppen

In diesem Zeitraum werden die Auswirkungen der Konjunkturertrübung insbesondere im industriellen Bereich und bei den industrienahen Dienstleistungen zunehmend auch auf dem Arbeitsmarkt sichtbar. Insgesamt entwickelt sich der Arbeitsmarkt bei allen drei betrachteten Kennzahlen deutlich ungünstiger als in Phase 1.

Auch hier dominieren Dienstleistungsberufe unter den Top 4, allerdings eher industrieferne Dienstleistungen, was der ungünstigen Konjunktur-entwicklung in der Industrie geschuldet ist.

Bei den Berufshauptgruppen mit der ungünstigsten Arbeitsmarktentwicklung sind insbesondere Produktionsberufe in der Metall- und Elektroindustrie vertreten.

Abbildung 9:
Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 2 nach Berufen
 Durchschnittliche Veränderungsrate zum Vorjahr in Prozent
 Baden-Württemberg
 April 2018 bis März 2020



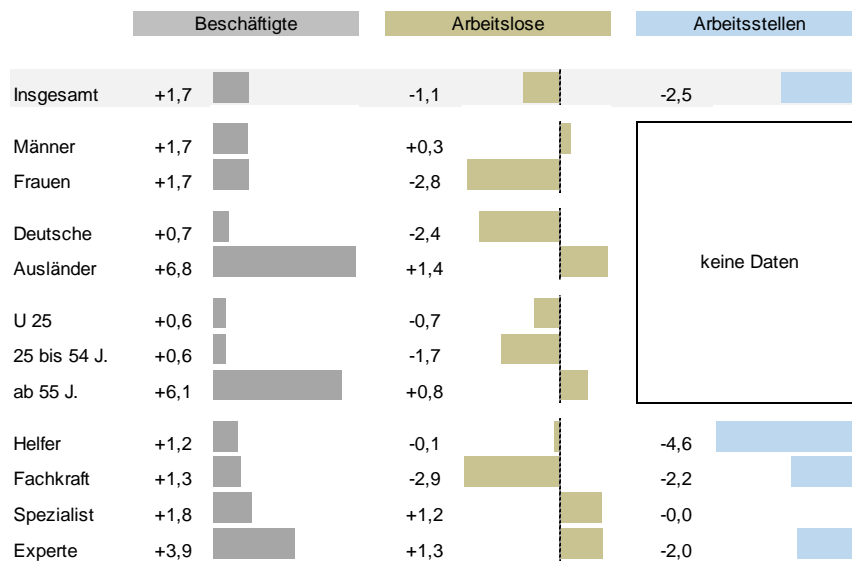
Strukturmerkmale

Bei den **Beschäftigten** hatten ähnlich wie in Phase 1 Ausländer, Ältere und Experten die höchsten Zuwachsraten. Im Gegensatz dazu brach die Wachstumsrate bei den Helfern geradezu ein – dies ist vermutlich im Wesentlichen die Folge der Konjunkturintrübung in der Metall- und Elektroindustrie.

Bei der Entwicklung der **Arbeitslosigkeit** schneiden insbesondere Ausländer, Ältere und Experten ungünstig ab. Neben den Folgen der Fluchtmigration wirkte sich insbesondere der konjunkturelle Rückgang auf die Arbeitslosigkeit von Ausländern aus.

Am stärksten beeinflusste die nachlassende Konjunktur das **Stellenangebot**. Besonders ungünstig war die Entwicklung der Arbeitsstellen für Helfer.

Abbildung 10:
Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 2 nach Strukturmerkmalen
 Durchschnittliche Veränderungsrate zum Vorjahr in Prozent
 Baden-Württemberg
 April 2018 bis März 2020



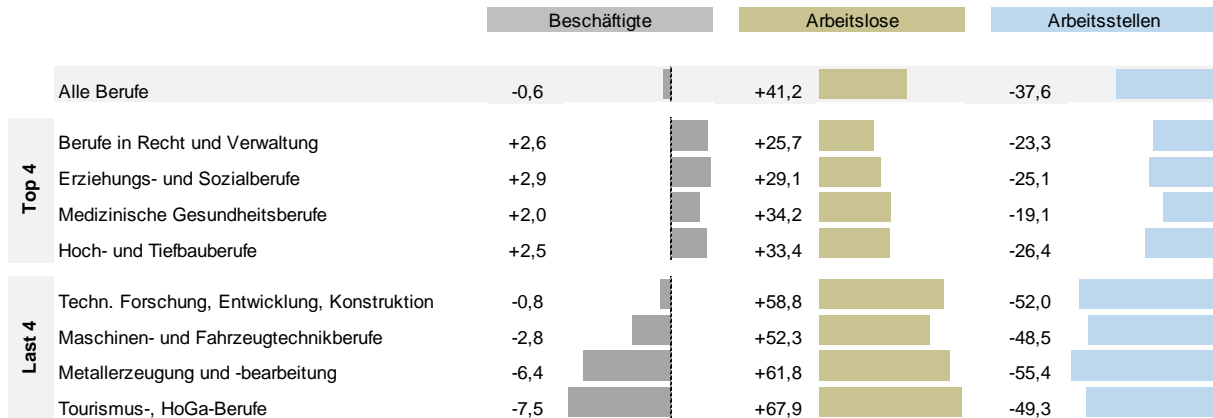
Phase 3: April 2020 bis September 2020

Berufshauptgruppen

Dieser Zeitabschnitt ist geprägt durch die abrupt einsetzende Corona-Krise mit dem ersten Lockdown Mitte März 2020, dessen Auswirkungen schnell und intensiv auf dem Arbeitsmarkt spürbar wurden. Abgeschwächt durch den massiven Einsatz von Konjunkturpakten und Kurzarbeitergeld sanken Beschäftigung (moderat) und Stellenangebot (sehr deutlich), während die Arbeitslosigkeit erheblich stieg.

Vergleichsweise wenig betroffen waren hier industrieferne Dienstleistungsberufe und die Hoch- und Tiefbauberufe. Die Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe erlebten wegen der Betriebsschließungen erhebliche Einbrüche. Aber auch die Berufe in der Metall- und Elektroindustrie waren insbesondere wegen unterbrochener Lieferketten und des Einbruchs bei den Auftragsbeständen stark betroffen.

Abbildung 11:
Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 3 nach Berufen
 Durchschnittliche Veränderungsraten zum Vorjahr in Prozent
 Baden-Württemberg
 April 2020 bis September 2020



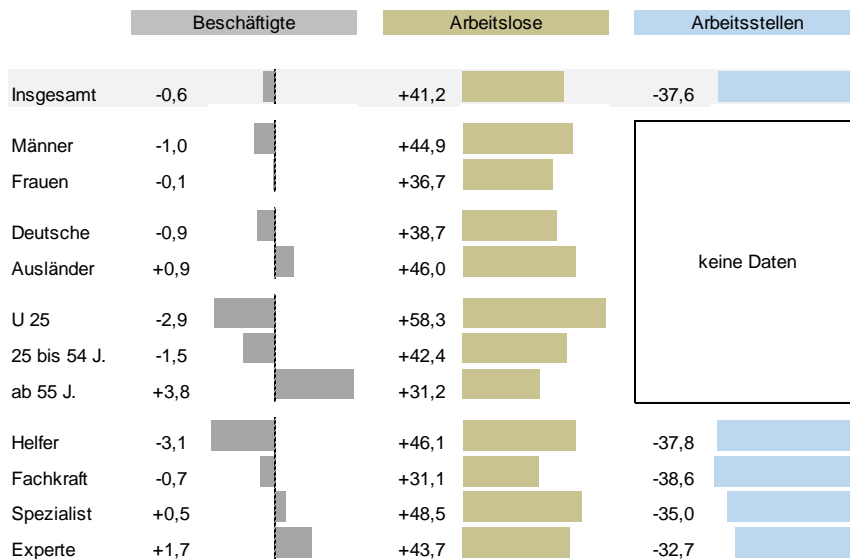
Strukturmerkmale

Der Rückgang der **Beschäftigung** fiel für Jugendliche und Helfer besonders hoch aus – eine typische Reaktion auf einen konjunkturellen Abschwung.

Die Jugendlichen erlebten in diesem Zeitraum die mit Abstand höchste Zuwachsrate der **Arbeitslosigkeit**. Ältere und Fachkräfte waren zwar vergleichsweise weniger stark betroffen; aber auch bei ihnen nahm die Arbeitslosigkeit durchschnittlich um fast ein Drittel zu.

Das **Stellenangebot** ging mit geringen Unterschieden für alle Anforderungsniveaus gleichermaßen zurück. Der stärkste Rückgang war bei Stellen für Fachkräfte zu beobachten.

Abbildung 12:
Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 3 nach Strukturmerkmalen
 Durchschnittliche Veränderungsraten zum Vorjahr in Prozent
 Baden-Württemberg
 April 2020 bis September 2020



Phase 4: ab Oktober 2020

Berufshauptgruppen

Hier schwächten sich die Auswirkungen der Corona-Krise (trotz der beginnenden zweiten und dritten Welle) auf dem Arbeitsmarkt insgesamt wieder ab. Diese Phase ist weniger homogen als die vorausgegangenen, weil die

Wirkungen der Corona-Krise sich nach Branchen und Berufen stark unterscheiden und die Erholungstendenzen unterschiedlich schnell erfolgen.

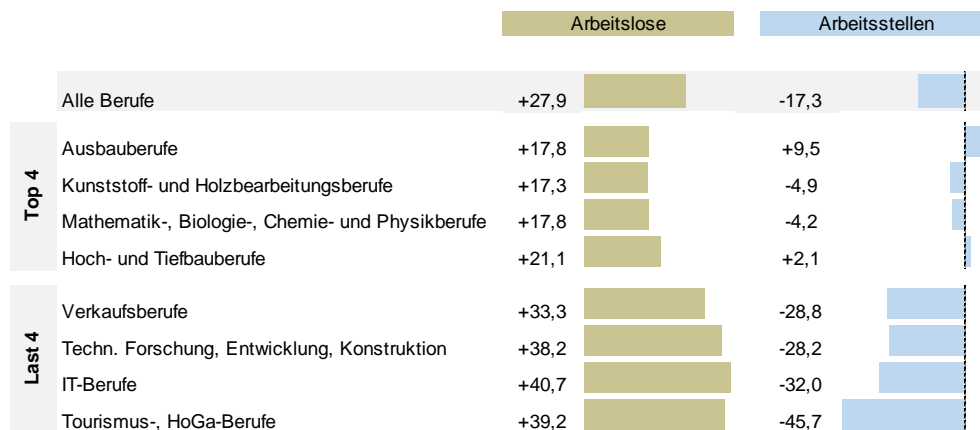
Für diesen Abschnitt liegen noch keine Beschäftigtendaten nach Berufen vor, so dass nur die Entwicklung der Arbeitslosen und der Arbeitsstellen betrachtet werden kann.

Unter den Top 4 sind Industrie-, Bau- und Dienstleistungsberufe vertreten.

Bei den Berufshauptgruppen mit einer ungünstigen Entwicklung finden sich ausschließlich Dienstleistungsberufe. Der zweite und dritte Lockdown hat insbesondere Verkaufs- sowie Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe hart getroffen. Aber auch industrienaher, eher anspruchsvolle Dienstleistungsberufe verzeichnen in dieser Phase eine negative Entwicklung.

Abbildung 13:
Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 4 nach Berufen

Durchschnittliche Veränderungsrate zum Vorjahr in Prozent
Baden-Württemberg
Ab Oktober 2020



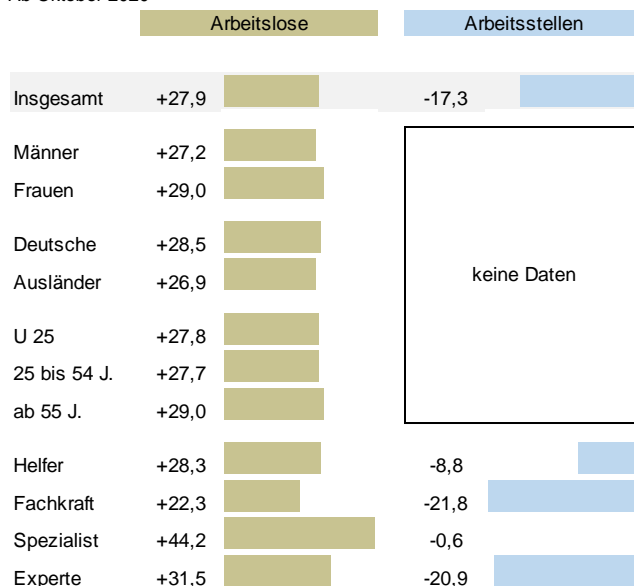
Strukturmerkmale

Die **Arbeitslosigkeit** stieg – mit geringerer Dynamik als in Phase 3 – für die meisten Gruppen in vergleichbarem Umfang. Nur die Zahl arbeitsloser Fachkräfte stieg unterdurchschnittlich, während die Arbeitslosigkeit der Spezialisten deutlich überdurchschnittlich zunahm.

Auch das **Stellenangebot** entwickelte sich sehr verhalten. Der Rückgang war bei Angeboten für Fachkräfte und Experten am stärksten.

Abbildung 14:
Arbeitsmarktentwicklung in der Phase 4 nach Strukturmerkmalen

Durchschnittliche Veränderungsrate zum Vorjahr in Prozent
Baden-Württemberg
Ab Oktober 2020



Entwicklung 2014 bis 2020

Neben der Betrachtung der vier ausgewählten Phasen ist zusätzlich eine mittelfristige Betrachtung sinnvoll, da hier auch strukturelle Einflüsse sichtbar werden. Wegen der Datenlage bei den Beschäftigtenaten wurde hier die Veränderung zwischen September 2020 und September 2014 zugrunde gelegt.

Berufshauptgruppen

Unter den Top 4 stehen die Hoch- und Tiefbauberufe an erster Stelle, die bei allen drei Kennzahlen eine positive Entwicklung aufweisen. Die lange Niedrigzinsphase und eine hohe Nachfrage waren hier wohl wichtige Treiber. Voraussichtlich wird die Aufwärtsbewegung in den nächsten Monaten an Schwung verlieren, weil die Produktion im Bauhauptgewerbe von Januar bis April 2020 leicht abgenommen hat¹.

Erfahrungsgemäß führen Haushaltsengpässe in der öffentlichen Verwaltung zu einer restriktiven Personalpolitik. Auch sind hier durch die verstärkte Digitalisierung Produktivitätssteigerungen zu erwarten, so dass sich der Personalbedarf in den Rechts- und Verwaltungsberufen mittelfristig abschwächen wird.

Bei den Erziehungs- und Sozialberufen wird das positive Bild steigender Beschäftigungszahlen und Arbeitsstellen durch die gleichzeitige Zunahme der Arbeitslosenzahl getrübt, die dem Durchschnitt aller Berufe recht nahekommt. Für die Reinigungsberufe, die wesentlich von der weiteren Entwicklung der Industriekonjunktur beeinflusst werden, lässt sich noch kein eindeutiger Trend ableiten.

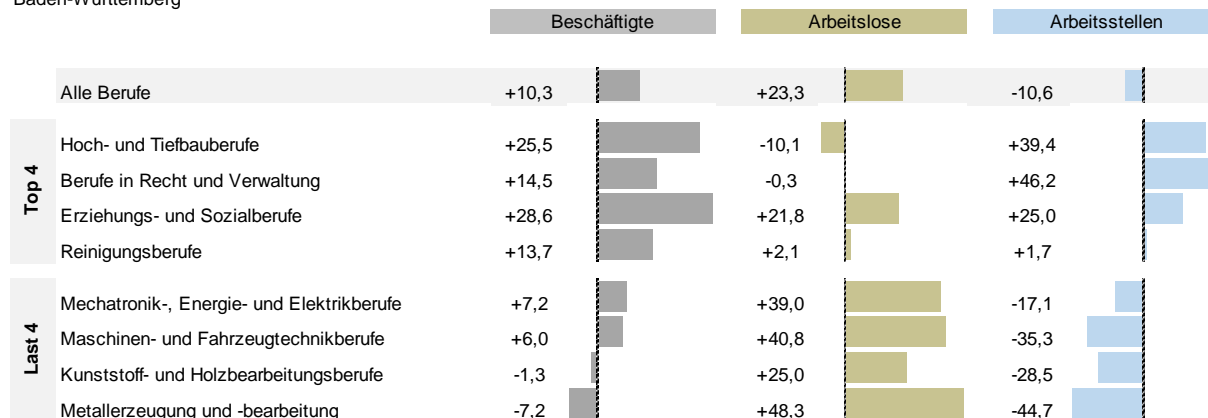
Bei den Last 4 finden sich ausschließlich Produktionsberufe, insbesondere in der Metall- und Elektroindustrie. Hier werden neben Konjunkturlinflüssen längerfristige Strukturveränderungen wirksam, die auch für die Zukunft relevant werden. Insbesondere neue Mobilitäts- und Antriebskonzepte, Digitalisierung und Automatisierung sowie verändertes Nachfrageverhalten lassen keine schnelle Erholung auf dem Arbeitsmarkt erwarten.

So gehen Zika et al. (2020) davon aus, dass sich insbesondere nach 2025 die Bilanz aus neu entstehenden und wegfallenden Arbeitsplätzen verschlechtert. Für das Jahr 2040 wird damit gerechnet, dass im Vergleich zu 2020 54.000 mehr Arbeitsplätze abgebaut als aufgebaut werden, ein Großteil davon im Fahrzeugbau und der Metallherzeugung.

Abbildung 15:

Arbeitsmarktentwicklung 2014 bis 2020 nach Berufen

Veränderung September 2020 zu September 2014 in Prozent
Baden-Württemberg



Strukturmerkmale

Im Vergleich von September 2020 zu September 2014 hat die **Beschäftigung** um gut ein Zehntel zugenommen. Bei Ausländern gab es eine Zunahme um nahezu die Hälfte. Der geringe Zuwachs bei Jüngeren und die Steigerung bei den Älteren sind auf demografische Trends zurückzuführen. Bei Älteren wirkte sich zusätzlich der Übergang

¹ Presseinformation des Statistischen Landesamts Baden-Württemberg vom 17.06.2021

<https://imsva91-ctp.trendmicro.com:443/wis/clicktime/v1/query?url=www.statistik%2dbw.de%2fPresse%2fPressemitteilungen%2f2021157&umid=5B981E5D-C4F1-9B05-B512-923A31BAB58B&auth=52d9d54ca1506b0124f5158f09f6d5867ed02d98-b36c299d61876ea9dffe50af54dd3cbf97602c40>

aus der Stillen Reserve in Beschäftigung und die Verschiebung der Regelaltersgrenze in der Rentenversicherung aus. Die positive Beschäftigungsentwicklung der Helfer kann auf die insgesamt günstige Konjunktorentwicklung zurückgeführt werden. Zum Teil wurden wegen des geringen Angebots an Fachkräften ersatzweise Helfer beschäftigt. Ein Ergebnis der Analysen von Faißt et al. (2020) für das Handwerk ist, dass aufgrund des vorherrschenden Fachkräfteengpasses in einigen Bereichen wahrscheinlich ein Ausweichen auf die Beschäftigung von Helfern im Handwerk erfolgte. Dies ist vermutlich auch für andere Bereiche der Industrie eine zutreffende Annahme. Auch Spezialisten und Experten wiesen einen überdurchschnittlichen Zuwachs auf.

Der Zuwachs der **Arbeitslosenzahl** betraf die Ausländer in besonderem Maße. Hauptgründe sind die Fluchtmigration und die am Ende des Zeitraums stark negativen Konjunkturtrends, die die Arbeitslosigkeit von Ausländern überdurchschnittlich beeinflussten. Bei den Fachkräften fiel der Anstieg der Arbeitslosen vergleichsweise gering aus. Auffallend ist der weit überdurchschnittliche Anstieg der Arbeitslosigkeit von Spezialisten und Experten. Es spricht Einiges dafür, dass Spezialisten und Experten mit veralteten oder nicht mehr zum Strukturwandel passenden Qualifikationen teils auch mit Abfindungsangeboten freigesetzt wurden. Ihr Anteil an allen Zugängen aus dem 1. Arbeitsmarkt hat sich in den letzten Jahren deutlich erhöht (Spezialisten von Januar 2013: 5,9 Prozent auf April 2021: 8,0 Prozent; Experten von Januar 2013: 7,0 Prozent auf April 2021: 9,9 Prozent).

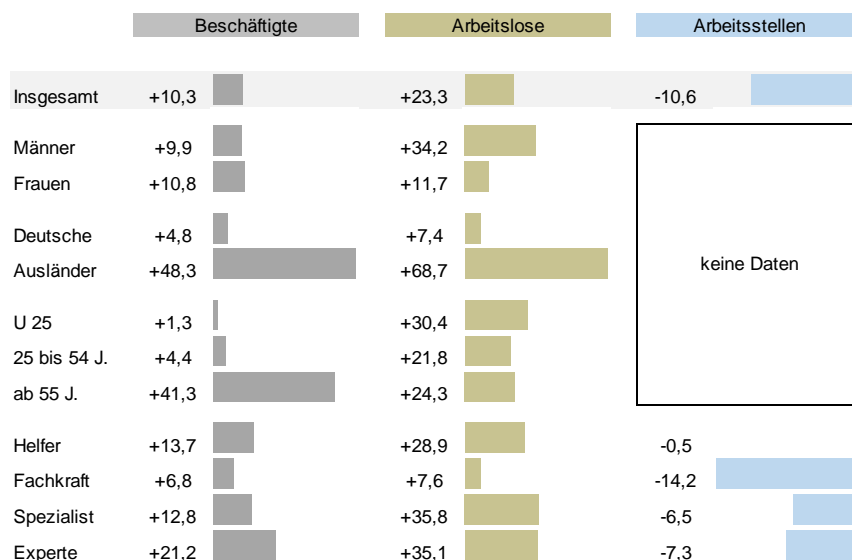
Bei den gemeldeten **Arbeitsstellen** fällt der minimale Rückgang des Angebots für Helfer und der vergleichsweise starke Rückgang bei den Stellen für Fachkräfte auf.

Abbildung 16:

Arbeitsmarktentwicklung 2014 bis 2020 nach Strukturmerkmalen

Veränderung September 2020 zu September 2014 in Prozent

Baden-Württemberg



4 Exkurs 1: Vertiefte Analyse für ausgewählte Berufe

In diesem Abschnitt werden fünf für den Arbeitsmarkt auffällige Berufshauptgruppen anhand der Ergebnisse einer vertieften Datenanalyse nach Strukturmerkmalen vorgestellt.

Unter den Top 4 der Arbeitsmarktentwicklung werden die **Hoch- und Tiefbauberufe** sowie die Berufe in **Recht und Verwaltung** detailliert betrachtet, unter den Last 4 die **Metallerzeugungs- und Metallbearbeitungsberufe** sowie die **Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe**.

Außerdem werden noch die **Informatikberufe** analysiert, die von gegensätzlichen Entwicklungen gekennzeichnet sind.

Der Analyse liegen die Daten ab Verfügbarkeit für Berufe und Merkmale zugrunde (Beschäftigtendaten von Dezember 2012 bis September 2020, Arbeitslosen- und Stellenzahlen von Januar 2012 bis April 2021).

Hoch- und Tiefbauberufe:

Diese Berufshauptgruppe zeichnet sich bei sozialversicherungspflichtig Beschäftigten und bei Arbeitslosen durch einen extrem niedrigen Frauenanteil aus. Auf der anderen Seite sind Ausländer und Helfer deutlich überrepräsentiert.

Auf den Gesamtzeitraum bezogen fällt das Wachstum der Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** deutlich überdurchschnittlich aus. Die Wachstumsraten reagieren nur wenig auf Konjunkturlinien. Vom Beschäftigungswachstum profitieren vor allem Ausländer und seit Anfang 2016 Ältere ab 55 Jahren. Auch Helfer weisen überdurchschnittliche Beschäftigungsgewinne auf, die allerdings ab Beginn der Corona-Krise wieder abflachen. Die Zahl der Fachkräfte und Spezialisten dagegen wächst nur unterdurchschnittlich, was wohl eher auf das knappe Arbeitsangebot als auf fehlende Nachfrage zurückzuführen ist. So hat die Engpassanalyse der Bundesagentur für Arbeit eine ausgeprägte Fachkräfteknappheit in Bauberufen ergeben².

Analog zu den Trends bei den Beschäftigten insgesamt entwickelt sich die Zahl der **Arbeitslosen** günstiger als im Durchschnitt der Berufe. Für einzelne Gruppen gibt es jedoch Abweichungen davon: die Arbeitslosigkeit von Menschen mit ausländischer Nationalität wächst überdurchschnittlich, und die Zahl der arbeitslosen Helfer entwickelt sich ähnlich wie im Durchschnitt der Anforderungsniveaus dieser Berufshauptgruppe. Für arbeitslose Fachkräfte fällt der starke Einfluss der Corona-Krise auf.

Beim **Stellenangebot** zeigt sich erst seit Anfang 2018 eine überdurchschnittlich günstige Entwicklung. Für Helfer unterbricht die Corona-Krise diese positive Entwicklung. Die Angebote für Fachkräfte bewegen sich weitgehend im Durchschnitt aller Anforderungsniveaus.

Berufe in Recht und Verwaltung:

Diese Berufshauptgruppe fällt bei Beschäftigten und Arbeitslosen durch einen außerordentlich hohen Frauenanteil und durch einen hohen Fachkräfteanteil auf. Ausländer sind stark unterrepräsentiert; ebenso Helfer, die zahlenmäßig nahezu keine Rolle spielen. Bei den Stellenangeboten sind jene für Spezialisten und Experten überdurchschnittlich stark vertreten.

Die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** entwickelt sich bis Herbst 2016 uneinheitlich. Ab Dezember 2019 nimmt das Wachstum deutlich zu und bleibt insgesamt von Konjunkturlinien weitestgehend unbeeinflusst. Die Beschäftigung männlicher Arbeitnehmer reagiert hingegen auf die Konjunkturlinien in der Industrie wie auch auf die Corona-Krise mit einem unterdurchschnittlichen Wachstum. Ausländer machen nur einen kleinen Teil der Beschäftigten aus; sie profitieren von weit überdurchschnittlichen Wachstumsraten. Die Beschäftigungsentwicklung für Jugendliche unter 25 Jahren bleibt fast im gesamten Zeitraum unter dem durchschnittlichen Wachstum, für Beschäftigte ab 55 Jahren dagegen deutlich darüber, was wesentlich der demografischen Entwicklung und, insbesondere bei älteren Frauen, dem Wechsel aus der Stillen Reserve in Beschäftigung zuzuschreiben ist. Helfer werden in diesen Berufen kaum beschäftigt. Die Beschäftigung von Fachkräften entwickelt sich fast durchgehend unterdurchschnittlich, während die Zahlen für Spezialisten und Experten kräftig zunehmen. Diese Unterschiede in der Entwicklung nach Anforderungsniveau spiegeln den Trend zur Akademisierung besonders deutlich wider.

Trotz der günstigen Beschäftigungsentwicklung verändert sich die **Arbeitslosigkeit** für diese Berufe im Beobachtungszeitraum nur unwesentlich günstiger als der Durchschnitt der Berufe – und für Ausländer, deren Arbeitsmarktsituation deutlich stärker Konjunkturlinien unterliegt, sogar auffallend ungünstiger. Die Arbeitslosenzahlen von Jüngeren unter 25 Jahren und von Älteren ab 55 weisen eine günstigere Entwicklung auf als der Arbeitslosenbestand in der mittleren Altersgruppe. Die Arbeitslosigkeit von Fachkräften entwickelt sich durchschnittlich; für die übrigen Anforderungsniveaus sind die Daten nicht belastbar.

Die Wachstumsraten der **gemeldeten Arbeitsstellen** fallen insgesamt überdurchschnittlich aus. Dabei gibt es erhebliche Schwankungen im Zeitverlauf. Die Veränderungsraten bei den Stellen für Fachkräfte bewegen sich mit geringen Ausschlägen um den Durchschnitt herum. Für die übrigen Anforderungsniveaus ist die Datenlage wenig aussagefähig.

Metallerzeugung und -bearbeitung:

Diese Berufshauptgruppe weist unter den Beschäftigten und den Arbeitslosen einen niedrigen Frauenanteil sowie überdurchschnittlich hohe Anteile von Ausländern und Helfern auf. Fachkräfte sind bei den Beschäftigten überdurchschnittlich, bei den Arbeitslosen unterdurchschnittlich vertreten. Stellenangebote weisen einen nahezu doppelt so hohen Helferanteil auf wie im Durchschnitt aller Berufe.

² Bundesagentur für Arbeit, Statistik/Arbeitsmarktberichterstattung, Berichte: Blickpunkt Arbeitsmarkt – Fachkräfteengpassanalyse, Nürnberg, Dezember 2019

Die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** weist Wachstumsraten deutlich unter dem Durchschnitt aller Berufe auf. Sie reagiert überdurchschnittlich früh und stark auf konjunkturelle Veränderungen. So wird die Konjunkturertrübung in der Metall- und Elektroindustrie bereits im Frühjahr 2018 in der Beschäftigtenentwicklung sichtbar. Die Veränderungsraten der Beschäftigung von Frauen reagieren stärker als die von Männern auf konjunkturelle Schwankungen, weil ein guter Teil von ihnen in diesem Berufsfeld einfache Montagetätigkeiten ausführt (der Helferanteil der beschäftigten Frauen an allen Frauen in dieser Berufshauptgruppe liegt im Jahresdurchschnitt 2020 bei 62,8 Prozent). Die Wachstumsraten der Beschäftigung von Ausländern sind höher als die der Deutschen; aber auch hier sind konjunkturelle Einflüsse deutlicher spürbar. Die Beschäftigung von Helfern reagiert stärker auf wirtschaftliche Schwankungen als die der Fachkräfte und Spezialisten. Experten spielen in dieser Berufshauptgruppe nur eine untergeordnete Rolle.

Auch bei den **Arbeitslosen** ist die Entwicklung in dieser Berufshauptgruppe ungünstiger und stärker von Konjunkturschwankungen beeinflusst als im Durchschnitt aller Berufe. Beide Aussagen gelten ganz besonders für die Arbeitslosigkeit von Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die Arbeitslosigkeit von Helfern entwickelt sich seit Herbst 2019 günstiger als im Durchschnitt der Anforderungsniveaus. Die Zahl arbeitsloser Fachkräfte reagiert besonders stark auf die Konjunkturertrübung in der Metall- und Elektroindustrie und auf die Corona-Krise; zuletzt war allerdings wieder eine kräftige Erholung zu beobachten. Die Zahl arbeitsloser Spezialisten nimmt gegen Ende der Konjunkturertrübung in der Metall- und Elektroindustrie und während der Corona-Krise überdurchschnittlich zu.

Bei den **gemeldeten Arbeitsstellen** für diese Berufshauptgruppe ist der Konjunkturausfluss deutlicher sichtbar als beim Durchschnitt aller Berufe. Im Herbst 2018 riss die bis dahin überdurchschnittliche Entwicklung als Folge der Konjunkturertrübung in der Metall- und Elektroindustrie ab. Für die Fachkräfte entwickelte sich das Stellenangebot eher unauffällig; allerdings erholte es sich von der Corona-Krise weniger gut als der Durchschnitt aller Anforderungsniveaus.

Mechatronik-, Energie- und Elektroberufe:

Auch in dieser Berufshauptgruppe liegt der Frauenanteil bei Beschäftigten und Arbeitslosen weit unter dem Durchschnitt aller Berufe. Der Ausländeranteil ist leicht unterdurchschnittlich. Besonders stark vertreten sind dagegen junge Menschen unter 25 Jahren. Bei den Beschäftigten fällt der hohe Anteil von Fachkräften und der unterdurchschnittliche Anteil von Experten auf. Dagegen sind Experten bei den Arbeitslosen im Vergleich zu allen Berufen überrepräsentiert.

Das Wachstum der **sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung** fällt im betrachteten Zeitraum unterdurchschnittlich aus; wirtschaftliche Schwankungen wirken sich hier stärker aus. Die Beschäftigung von Frauen reagiert stärker als die der Männer auf konjunkturelle Schwankungen, weil ein guter Teil von ihnen in diesem Berufsfeld einfache Montagetätigkeiten ausübt (der Helferanteil der beschäftigten Frauen an allen Frauen in dieser Berufshauptgruppe liegt im Jahresdurchschnitt 2020 bei 52,6 Prozent). Die Wachstumsraten der Beschäftigung von Ausländern fallen insgesamt höher aus, werden aber stärker von Konjunkturausflüssen beeinflusst. Gleiches gilt für die Beschäftigung von Helfern. Auch die Beschäftigungsentwicklung bei Fachkräften reagiert überdurchschnittlich stark auf die Auswirkungen der Konjunkturertrübung in der Metall- und Elektroindustrie wie auch der Corona-Krise. Die Beschäftigung von Experten entwickelt sich insgesamt nur unterdurchschnittlich; hier wirken sich die Konjunkturausflüsse aber deutlich weniger aus.

Analog zur Beschäftigung fällt auch die Entwicklung der **Arbeitslosenzahl** insgesamt ungünstiger aus als beim Durchschnitt aller Berufe; auch hier ist die Abhängigkeit von Konjunkturschwankungen deutlich sichtbar. Über den Gesamtzeitraum hinweg verläuft die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen bei Frauen günstiger als bei Männern; dies gilt jedoch nicht für die Dauer der Konjunkturertrübung in der Metall- und Elektroindustrie (Phase 2). Bei Ausländern nimmt die Arbeitslosigkeit kräftiger zu als bei Deutschen; außerdem reagiert die Zahl arbeitsloser Ausländer stärker auf Änderungen der Konjunkturlage. Helfer sind vom Anstieg der Arbeitslosigkeit seit Herbst 2019 weniger betroffen. Die Zahl arbeitsloser Fachkräfte dagegen reagiert stark auf die Konjunkturertrübung in der Metall- und Elektroindustrie und auf die Corona-Krise. Auch auf die Arbeitslosigkeit von Spezialisten wirken sich die Konjunkturprobleme deutlich aus, allerdings mit einer leichten zeitlichen Verzögerung.

Das **Stellenangebot** für diese Berufshauptgruppe bewegt sich insgesamt unauffällig im Durchschnitt aller Berufe. Die überdurchschnittlich gute Entwicklung bei den Helfern endet im Herbst 2018. Das Angebot für Fachkräfte entwickelt sich unauffällig; allerdings erholt es sich vom Einbruch in der Corona-Krise langsamer als der Durchschnitt aller Anforderungsniveaus.

Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe (IKT-Berufe):

Diese Berufshauptgruppe ist weder unter den Top 4 noch unter den Last 4 nach der Arbeitsmarktentwicklung zu finden, soll im Folgenden aber dennoch eingehender analysiert werden, weil diese Berufshauptgruppe in der öffentlichen Wahrnehmung häufig als Gewinner des Strukturwandels gesehen wird, die Entwicklung im Detail jedoch widersprüchliche Trends zeigt.

Die IKT-Berufe weisen unter den Beschäftigten und Arbeitslosen einen weit unterdurchschnittlichen Frauen- und Ausländeranteil auf. Die mittlere Altersgruppe (25 bis 54 Jahre) hat einen vergleichsweise hohen Strukturanteil. Helfer spielen keine Rolle, und auch Fachkräfte sind deutlich unterrepräsentiert. Dagegen machen Spezialisten und Experten 87 Prozent der Beschäftigten aus (alle Berufe: 28 Prozent).

Die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** hat sich im gesamten Beobachtungszeitraum weit überdurchschnittlich entwickelt. Allerdings geht seit Herbst 2019 die Wachstumsrate stärker als beim Durchschnitt der Berufe zurück, bleibt aber im positiven Bereich. Dabei entwickelt sich die Beschäftigung von Frauen insgesamt günstiger als die der Männer. Auch bei der Beschäftigung von Ausländern verläuft die Entwicklung sehr positiv; allerdings führt auch hier die Konjunkturertrübung seit Herbst 2019 zu einer Abnahme der hohen Wachstumsraten. Bei Fachkräften schwanken die Wachstumsraten nur wenig; sie bleiben meist leicht über dem Durchschnitt. Das Beschäftigungswachstum bei den Spezialisten verläuft durchgehend unterdurchschnittlich, bei den Experten überdurchschnittlich.

Die Entwicklung der **Arbeitslosigkeit** ist teilweise unerwartet: Bis Frühjahr 2016 und ab Sommer 2019 liegen die Wachstumsraten über dem Durchschnitt aller Berufe. Besonders hoch fällt die Steigerung während der Corona-Krise aus. Frauen sind auffallend stark in der Zeit von Ende 2019 bis Oktober 2020 von einer Zunahme der Arbeitslosigkeit betroffen. Auch bei Älteren verläuft die Entwicklung der Arbeitslosenzahlen meist ungünstiger als im Durchschnitt; dies gilt aber nicht für die Zeit vom Januar 2020 bis Februar 2021. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit von Fachkräften bewegt sich weitgehend im Durchschnitt. Die Zahl der arbeitslosen Spezialisten entwickelt sich überdurchschnittlich, die von Experten unterdurchschnittlich.

Die Veränderungsraten bei den **Stellenangeboten** weisen große Schwankungen teils über, teils unter dem Durchschnitt aller Berufe auf. Als Folge der Corona-Krise geht die Zahl der gemeldeten Arbeitsstellen leicht verzögert, aber stärker zurück als bei den Stellen insgesamt. Das Stellenangebot für Fachkräfte entwickelt sich leicht überdurchschnittlich. Bei den Stellen für Spezialisten sind starke Schwankungen zu beobachten. Seit Anfang 2020 fällt die Entwicklung bei den Arbeitsstellen für Experten unterdurchschnittlich aus.

5 Exkurs 2: Auswirkungen der Coronakrise auf die Arbeitslosigkeit – Forschungsergebnisse des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Die coronabedingten Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt in Folge des 1. Lockdowns im Frühjahr 2020 waren erheblich. Im Zeitraum April bis Juli stieg in Baden-Württemberg die Arbeitslosigkeit allein durch die Nettozugänge³ aus dem ersten Arbeitsmarkt um ca. 37.000 Personen (siehe Faißt/Hamann/Jahn 2021). Das entspricht einem coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit je 1.000 Erwerbspersonen von 5,6. Baden-Württemberg wies damit den drittniedrigsten Wert aller Bundesländer auf und war folglich im Vergleich zu Gesamtdeutschland (6,7) geringer betroffen. Allerdings verbergen sich hinter dem auf Bundeslandebene vergleichsweise moderaten coronabedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit erhebliche Unterschiede in der Höhe des Corona-Effekts auf Kreisebene. Die Spannweite reicht von 2,6 für den Kreis Schwäbisch-Hall bis zu 13,7 für Baden-Baden. Darüber hinaus waren auch die Personengruppen unterschiedlich betroffen, am stärksten Personen mit ausländischer Staatsangehörigkeit. Die Unterschiede zwischen den Geschlechtern und den Altersgruppen fielen erheblich geringer aus: Tendenziell ist coronabedingt die Arbeitslosigkeit für männliche und jüngere Beschäftigte etwas deutlicher gestiegen als für weibliche und ältere Beschäftigte.

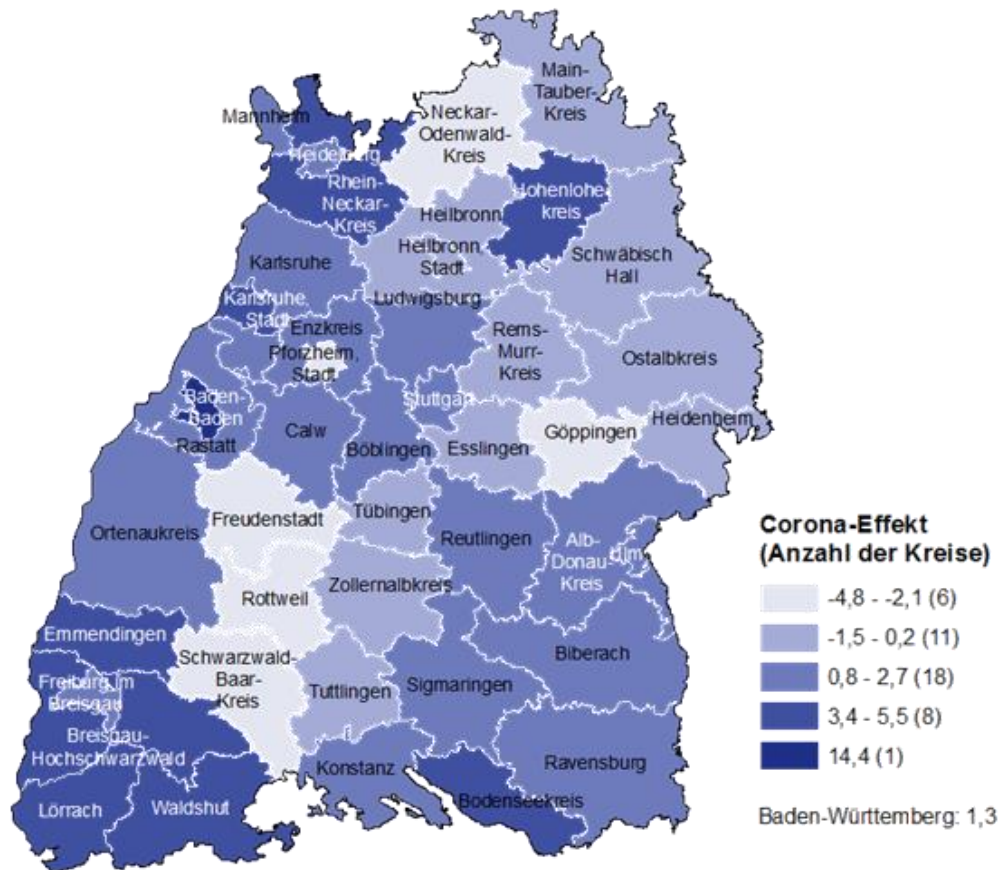
Im Frühjahr 2021 stand der Arbeitsmarkt 12 Monate in Folge unter dem Einfluss der Corona-Krise. Der Gesamtbestand an Arbeitslosen ist im März 2021 immer noch um ca. 57.000 höher als im Vorjahresmonat. Allerdings beruht dieser Zuwachs nur noch in geringem Maße auf den coronabedingten (im Vorjahresvergleich) höheren Nettozugängen aus dem ersten Arbeitsmarkt, denn der Corona-Effekt (April 2020 bis März 2021) liegt im März 2021 in Baden-Württemberg nur noch bei 1,3 und ist damit nur halb so groß wie der entsprechende Wert für Deutschland

³ Differenz zwischen Zugängen in Arbeitslosigkeit aus der Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt und den Abgängen aus der Arbeitslosigkeit in den ersten Arbeitsmarkt. Für eine detaillierte Beschreibung des methodischen Vorgehens und der Berechnung des Corona Effekts siehe Faißt/Hamann/Jahn 2021.

(2,6). Folglich hat sich Baden-Württemberg, auch unter Berücksichtigung, dass hier die Folgen des ersten Lock-downs schwächer ausgeprägt waren, deutlicher vom coronabedingten Schock am ersten Arbeitsmarkt erholt als der Rest Deutschlands.

Abbildung 17:

Corona-Effekt in den Landkreisen und kreisfreien Städten in Baden-Württemberg
April 2020 bis März 2021



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung Erwerbstätigkeit am ersten Arbeitsmarkt je 1000 Erwerbspersonen (April 2020 bis März 2021)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

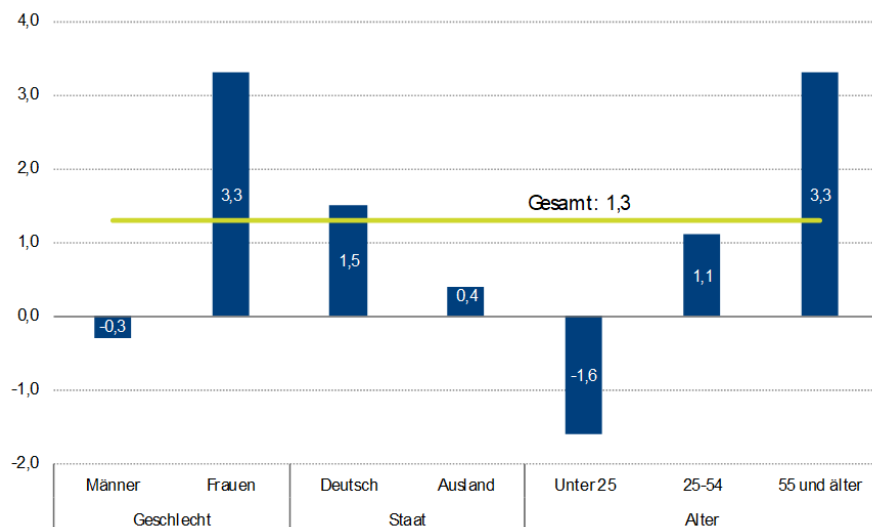
In 14 Kreisen Baden-Württembergs ist der Corona-Effekt (April 2020 bis März 2021) sogar negativ, d.h. im Vergleich zu den jeweiligen Vorjahresmonaten (April 2019 bis März 2020) ist die Summe der Nettozugänge aus dem ersten Arbeitsmarkt geringer ausgefallen als vor der Krise. Die deutlichste Erholung im Verlauf der Krise lässt sich für Pforzheim (Corona-Effekt von 6,7 für die erste Welle von April 2020 bis Juli 2020 und Corona-Effekt von -4,3 für den Gesamtzeitraum April 2020 bis März 2021) und den Schwarzwald-Baar-Kreis (von 6,1 auf -4,8) ausmachen. Auch in fast allen anderen Kreisen ist der Corona-Effekt bis März 2021 im Vergleich zum ersten Lockdown in 2020 zumindest gesunken. Lediglich in Baden-Baden ist die coronabedingte Arbeitslosigkeit noch weiter gestiegen. Einige Branchen, u.a. auch die Zeitarbeit, haben in den vergangenen Monaten wieder mehr Personal eingestellt, so dass in Regionen mit relativ hoher Bedeutung dieser Branche der Corona-Effekt eher stärker gesunken ist als in anderen Regionen. Gleichzeitig hat sich ein hoher Anteil von Beschäftigten im Helferbereich als ungünstig für die regionale Erholung erwiesen, wie ergänzende Analysen gezeigt haben.

Der Corona-Effekt ist für alle Personengruppen ebenfalls gesunken, allerdings unterschiedlich stark, so dass sich gegenüber der ersten Phase der Corona-Krise im weiteren Verlauf die Unterschiede in der Betroffenheit der Personengruppen umgekehrt haben. Weibliche und ältere Beschäftigte weisen nun deutlich höhere Corona-Effekte auf als die anderen Gruppen. Zudem ist der Corona-Effekt für deutsche Beschäftigte fast viermal so groß wie für ausländische, liegt aber auch für erstere nur etwas über dem Durchschnitt in Baden-Württemberg. Stark von der Erholung profitiert haben auch männliche und jüngere Beschäftigte, denn die Nettozugänge in Arbeitslosigkeit sind für

diese beiden Gruppen in Summe der 12 Corona-Monate unter den Wert aus den entsprechenden Vorkrisenmonaten gesunken und es ergeben sich folglich negative Corona-Effekte.

Abbildung 18:

Corona-Effekt nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit und Altersstrukturen in Baden-Württemberg April 2020 bis März 2021



Corona-Effekt: Coronabedingter Anstieg der Arbeitslosigkeit aus Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt je 1000 Erwerbspersonen (April 2020 bis März 2021)

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; eigene Berechnungen. © IAB

Während für einige Beschäftigtengruppen und in einigen Regionen demnach deutliche Erholungstendenzen am ersten Arbeitsmarkt zu beobachten sind, droht gleichzeitig, dass sich Arbeitslosigkeit als Folge der Corona-Krise teilweise verfestigt. So ist zum Beispiel die Zahl der Langzeitarbeitslosen um 31.500 Personen gestiegen, das entspricht einer Zunahme zwischen März 2021 und dem Vorjahresmonat von 62%.

6 Handlungsfelder zur Begleitung des Strukturwandels auf dem Arbeitsmarkt

Die bekannten Maßnahmen zum Abfedern von konjunkturellen Einbrüchen auf dem Arbeitsmarkt haben sich im Lauf der letzten beiden Jahrzehnte bewährt.

Der mittel- und langfristige Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt dagegen stellt alle Akteure vor neue Herausforderungen.

a) Anpassung des Arbeitsangebots an sich ändernde Anforderungen der Wirtschaft

Ausbildung:

Junge Menschen brauchen für Ihre Berufswahl als Entscheidungshilfe aktuelle und qualitativ gute Informationen über kurz- und langfristige Bedarfe der Unternehmen.

Ausbildungsbetriebe, schulische Berufsausbildungseinrichtungen und Hochschulen müssen ihre Ausbildungsaktivitäten ständig an die sich ändernden Anforderungen anpassen.

Dazu ist es erforderlich, Ausbildungs- und Studienordnungen sowie Prüfungsordnungen regelmäßig daraufhin zu überprüfen, ob sie den künftigen Anforderungen noch gerecht werden.

Ausbildungen sollten sich noch stärker auf Schlüsselqualifikationen konzentrieren und fachliche Inhalte eher exemplarisch als mit dem Anspruch auf Vollständigkeit vermitteln.

Wer es versäumt hat, eine berufliche Qualifikation zu erwerben, soll intensiv beraten und gefördert werden, um einen Abschluss nachzuholen.

Weiterbildung:

In der Zeit der Corona-Krise haben nur wenige Betriebe ihr Personal während der Kurzarbeit qualifiziert. Die Chance, Beschäftigte für den Strukturwandel fit zu machen, wurde kaum genutzt.

Ergebnisse aus den IAB-Befragungen „Leben und Erwerbstätigkeit in Zeiten von Corona“ (HOPP) und „Betriebe in der Covid-19-Krise“ (BeCovid) belegen dies eindrücklich. Im Juni 2020 gaben lediglich 5 Prozent der von Kurzarbeit betroffenen Personen an, sich beruflich weiterzubilden (siehe Kruppe/Osiander 2020). Von den kurzarbeitenden Betrieben bot im Herbst (Befragungszeitpunkt Ende Oktober/ Anfang November) jeder zehnte Betrieb Weiterbildung für die Beschäftigten an (siehe Bellmann et al. 2020b). Dabei antwortete ungefähr die Hälfte aller befragten Betriebe, dass sie seit Beginn der Krise Weiterbildung durchgeführt bzw. geplant hatten, aber ca. 60 Prozent dieser Betriebe mussten die (geplante) Weiterbildung wieder absagen.

Als Hauptgrund für den eher zurückhaltenden Einsatz an Weiterbildung während der Kurzarbeit wurde genannt, dass nicht absehbar war, wann die Geschäftstätigkeit wieder in vollem Umfang aufgenommen werden kann.

Weiterbildung darf nicht eine Episode im beruflichen Werdegang bleiben; sie muss zur Dauereinrichtung werden. Dabei ist es Aufgabe der Beschäftigten, Arbeitslosen, Betriebe, Bildungseinrichtungen und staatlichen Förderinstitutionen, einen aktiven Beitrag dazu zu leisten.

Alle passenden Möglichkeiten der formalisierten und informellen Weiterbildung sollen genutzt werden.

Für Menschen, die mit ihrer Qualifikation besonders stark vom Strukturwandel betroffen sind, müssen spezifische Anpassungs- oder Umschulungspakete angeboten werden.

In welchem Umfang eine Freistellung erfolgt oder Freizeit investiert wird, sollte möglichst im Konsens durch die Sozialpartner ausgehandelt werden.

b) Anpassung der Technik an die Fähigkeiten des Arbeitsangebots

Da Menschen mit ihrer Anpassungsfähigkeit an Grenzen stoßen können, muss auch geprüft werden, inwieweit mit Hilfe der Technik die Anforderungen an die Arbeitskräfte verringert werden können.

Klassisches Beispiel in der Vergangenheit ist die Einführung der Windowstechnik und der interaktiven Benutzereinführung bei Computern.

Die Bereitstellung von spezifischen Computer-Tutorials, Einblenden der Arbeitsschritte in 3D-Brillen oder intuitive Bedienelemente sind aktuelle Beispiele für die technikunterstützte Vereinfachung von Arbeitsprozessen.

c) Auffangangebote für Menschen, denen die Anpassung an den Strukturwandel nur schwer gelingt

Bei jedem Strukturwandel gelingt es nicht allen Arbeitskräften und Arbeitslosen, sich bedarfsgerecht und schnell anzupassen und dadurch im Arbeitsmarkt integriert zu bleiben.

So ist zu befürchten, dass insbesondere die coronabedingt erheblich gestiegene Zahl von Langzeitarbeitslosen im bereits laufenden Prozess des Strukturwandels in den nächsten Jahren nicht zeitnah sinken wird. Auch für gering qualifizierte Arbeitslose und Beschäftigte in eher produktionsorientierten Berufen wird der Strukturwandel eine große Herausforderung.

7 Fazit

- Produktionsorientierte, industrielle Berufe (z.B. Metall-, Elektro-, Kunststoffberufe) reagieren besonders sensibel auf Konjunktoreinflüsse. Gleichzeitig sind diese Berufe am stärksten von den Folgen des Strukturwandels betroffen.
- Auch industrienaher Dienstleistungsberufe (z.B. Ingenieurdienstleistungen, Lager- und Logistikberufe, Fahrer) sind von Konjunktoreinflüssen betroffen, allerdings weniger deutlich als die Produktionsberufe.
- Industrieferne Dienstleistungsberufe wie z.B. Rechts- und Verwaltungsberufe, Erziehungs- und Sozialberufe oder Gesundheitsberufe reagieren kaum auf Konjunkturschwankungen.
- Die Corona-Krise stellt einen Sonderfall der Konjunkturkrise dar: Hier waren die Dienstleistungsberufe rund um Restaurants, Hotels und Touristikunternehmen am intensivsten beeinträchtigt, da durch die Lockdowns Beschäftigungsmöglichkeiten weitestgehend eingeschränkt waren.
- Eine anspruchsvolle Tätigkeit schützt zwar eher als eine Arbeit auf Helferniveau vor konjunkturellen Einflüssen und vor den Folgen von Strukturveränderungen. Dennoch sind auch Fachkräfte, Spezialisten und Experten

von diesen Entwicklungen betroffen – insbesondere in Produktionsberufen und industrienahen Dienstleistungsberufen.

- Die Entwicklung von Beschäftigung und Arbeitslosigkeit wird erheblich durch den Wechsel aus der und in die Stille Reserve beeinflusst.
- Der schnelle und offensive Einsatz von Kurzarbeit, Konjunkturprogrammen und flexibler Arbeitszeitvereinbarungen hat erfolgreich dazu beigetragen, den Anstieg der Arbeitslosigkeit abzufedern. Diese Maßnahmen eignen sich jedoch nicht zur Bewältigung des Strukturwandels – sie können diese bei längerfristigem Einsatz sogar behindern.
- Geringfügig Beschäftigte und Selbstständige profitieren nicht oder nur in geringem Maß von den Maßnahmen zur Dämpfung der Konjunkturfolgen.
- Der Strukturwandel erfordert Anpassungsaktivitäten auf Seiten des Arbeitsangebots und der Nachfrage. Zielgerichtete Qualifizierung und Anpassung der Technik an die Fähigkeiten der Beschäftigten spielen eine zentrale Rolle.

Literatur

Bellmann, Lutz; Gleiser, Patrick; Kagerl, Christian; Kleifgen, Eva; Koch, Theresa; König, Corinna; Leber, Ute; Pohlen, Laura; Roth, Duncan; Schierholz, Malte; Stegmaier, Jens; Aminian, Armin (2021): Folgen der Covid-19-Pandemie für die regionalen Arbeitsmärkte: Die Unterschiede nehmen im Zeitverlauf ab, In: IAB-Forum 20. April 2021, <https://www.iab-forum.de/folgen-der-covid-19-pandemie-fuer-die-regionalen-arbeitsmaerkte-die-unterschiede-nehmen-im-zeitverlauf-ab/>, Abrufdatum: 11. Mai 2021

Bellmann, Lutz; Kagerl, Christian; Koch, Theresa; König, Corinna; Leber, Ute; Schierholz, Malte; Stegmaier, Jens; Aminian, Armin (2020a): Kurzarbeit ist nicht alles: Was Betriebe tun, um Entlassungen in der Krise zu vermeiden, In: IAB-Forum 25. September 2020, <https://www.iab-forum.de/kurzarbeit-ist-nicht-alles-was-betriebe-tun-um-entlassungen-in-der-krise-zu-vermeiden/>, Abrufdatum: 11. Mai 2021

Bellmann, Lutz; Gleiser, Patrick; Kagerl, Christian; Koch, Theresa; König, Corinna; Kruppe, Thomas; Lang, Julia; Leber, Ute; Pohlen, Laura; Roth, Duncan; Schierholz, Malte ; Stegmaier, Jens; Aminian , Armin (2020b): Weiterbildung in der Covid-19-Pandemie stellt viele Betriebe vor Schwierigkeiten, In: IAB-Forum 9. Dezember 2020, <https://www.iab-forum.de/weiterbildung-in-der-covid-19-pandemie-stellt-viele-betriebe-vor-schwierigkeiten/>, Abrufdatum: 11. Mai 2021

Vom Berge, Philipp; Bossler, Mario; Möller, Joachim (2016): Erkenntnisse aus der Mindestlohnforschung des IAB. IAB-Stellungnahme Nr. 03/2016

Dengler, Katharina; Matthes, Britta (2018): Substituierbarkeitspotenziale von Berufen: Wenige Berufsbilder halten mit der Digitalisierung Schritt. (IAB-Kurzbericht, 04/2018), Nürnberg, 11 S.

Faißt, Christian; Hamann, Silke; Jahn, Daniel (2020): Die Bedeutung des Handwerks in Baden-Württemberg - Fokus: Fachkräfte in Handwerksberufen. (IAB-Regional. Berichte und Analysen aus dem Regionalen Forschungsnetz. IAB Baden-Württemberg, 01/2020), 51 S.

Faißt, Christian; Hamann, Silke; Jahn, Daniel (2021): Der coronabedingte Anstieg der Arbeitslosigkeit in Baden-Württemberg, IAB-Regional, IAB Baden-Württemberg, Nr. 1

Kruppe, Thomas; Osiander, Christoph (2020): Kurzarbeit im Juni 2020: Rückgang auf sehr hohem Niveau, In: IAB-Forum 23. September 2020, <https://www.iab-forum.de/kurzarbeit-im-juni-2020-rueckgang-auf-sehr-hohem-niveau/>, Abrufdatum: 11. Mai 2021

Zika, Gerd; Schneemann, Christian; Hummel, Markus; Maier, Tobias; Kalinowski, Michael; Bernardt, Florian; Mönnig, Anke; Parton, Frederik; Sonnenburg, Anja; Ulrich, Philip; Wolter, Marc Ingo (2020): Langfristige Folgen von Covid-19, Demografie und Strukturwandel für die Bundesländer: Detaillierte Bundeslands-Ergebnisse der 6. Welle der BIBB-IAB-Qualifikations- und Berufsprojektion. IAB-Forschungsbericht 01/2021, Nürnberg

Anhang: Datentabelle

Arbeitsmarktentwicklung nach Berufshauptgruppen und Zeitabschnitten* – Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent

Baden-Württemberg

	Durchschnittliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahreszeitraum											
	sozialversicherungspflichtig Beschäftigte				Arbeitslose				gemeldete Arbeitsstellen			
	Phase 1	Phase 2	Phase 3	Phase 4	Phase 1	Phase 2	Phase 3	Phase 4	Phase 1	Phase 2	Phase 3	Phase 4
Insgesamt	2,3	1,7	-0,6	entf.	-3,0	-1,1	41,2	27,9	12,7	-2,5	-37,6	-17,3
11 Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe	1,9	2,8	1,0	entf.	0,2	-3,8	22,2	16,9	9,0	7,3	-25,9	11,4
12 Gartenbauberufe und Floristik	2,8	1,7	0,7	entf.	-4,4	-7,0	27,4	16,7	12,2	4,8	-22,7	-1,4
21 Rohstoffgewinnung und -aufbereitung, Glas- und Keramikherstellung und -verarbeitung	0,3	0,9	-2,2	entf.	6,2	-8,3	30,2	24,2	17,4	-4,9	-17,2	-2,0
22 Kunststoffherstellung und -verarbeitung, Holzbe- und -verarbeitung	1,7	-1,0	-4,6	entf.	-2,2	0,5	40,4	17,3	8,4	-8,7	-37,4	-4,9
23 Papier- und Druckberufe, technische Mediengestaltung	0,3	-1,1	-3,9	entf.	-0,8	3,1	35,7	27,5	14,0	-6,6	-42,6	-13,6
24 Metallherzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe	0,8	-1,7	-6,4	entf.	-4,5	7,4	61,8	21,5	13,4	-10,6	-55,4	-15,9
25 Maschinen- und Fahrzeugtechnikberufe	2,4	1,3	-2,8	entf.	-5,3	6,1	52,3	28,0	12,9	-7,8	-48,5	-25,4
26 Mechanik-, Energie- und Elektroberufe	1,6	1,4	-0,9	entf.	-1,8	0,8	49,9	31,6	11,5	-4,4	-37,3	-20,1
27 Technische Forschungs-, Entwicklungs-, Konstruktions- und Produktionssteuerungsberufe	3,0	2,3	-0,8	entf.	-2,8	6,5	58,8	38,2	11,0	-7,9	-52,0	-28,2
28 Textil- und Lederberufe	0,2	-1,8	-5,7	entf.	-1,7	-0,3	37,7	28,7	10,4	-5,6	-30,6	18,5
29 Lebensmittelherstellung und -verarbeitung	2,6	0,4	-4,0	entf.	-2,6	-5,2	43,5	30,0	10,2	0,4	-40,9	-40,2
31 Bauplanungs-, Architektur- und Vermessungsberufe	4,1	3,4	1,7	entf.	-4,5	-0,2	46,7	38,2	12,5	2,1	-26,0	-5,7
32 Hoch- und Tiefbauberufe	4,5	3,9	2,5	entf.	-5,6	-8,4	33,4	21,1	10,7	7,8	-26,4	2,1
33 (Innen-)Ausbauberufe	1,7	-0,5	0,2	entf.	0,1	-5,5	35,3	17,8	10,1	-0,0	-23,3	9,5
34 Gebäude- und versorgungstechnische Berufe	2,3	2,2	0,6	entf.	-3,9	-3,8	31,5	23,8	8,5	-1,1	-30,4	-5,6
41 Mathematik-, Biologie-, Chemie- und Physikberufe	1,4	1,2	0,2	entf.	-2,6	1,1	25,2	17,8	7,7	1,4	-32,4	-4,2
42 Geologie-, Geografie- und Umweltschutzberufe	3,4	5,2	3,3	entf.	-3,5	-1,3	34,9	20,6	-1,1	31,1	-17,2	16,7
43 Informatik-, Informations- und Kommunikationstechnologieberufe	5,0	6,3	4,3	entf.	-1,3	1,0	51,5	40,7	14,8	4,8	-32,6	-32,0
51 Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)	3,4	2,6	-0,9	entf.	-4,8	1,2	41,8	25,5	23,4	-7,3	-41,8	1,3
52 Führer/innen von Fahrzeug- und Transportgeräten	3,2	1,6	-1,5	entf.	-4,0	0,7	45,5	25,8	18,6	-2,6	-45,3	-20,8
53 Schutz-, Sicherheits- und Überwachungsberufe	4,5	0,4	1,4	entf.	5,0	1,4	14,6	12,9	26,6	-3,9	-28,5	-21,8
54 Reinigungsberufe	3,1	2,3	-0,8	entf.	-3,0	-6,2	25,9	24,5	14,0	5,2	-39,6	-20,7
61 Einkaufs-, Vertriebs- und Handelsberufe	2,1	2,8	-0,2	entf.	-4,7	-1,4	44,5	37,8	11,2	-3,6	-34,9	-18,5
62 Verkaufsberufe	1,7	0,2	-0,3	entf.	-5,0	-3,7	38,5	33,3	18,9	-2,4	-33,4	-28,8
63 Tourismus-, Hotel- und Gaststättenberufe	4,3	1,7	-7,5	entf.	-3,0	-3,4	67,9	39,2	11,4	-0,8	-49,3	-45,7
71 Berufe in Unternehmensführung und -organisation	1,8	1,9	-0,6	entf.	-6,3	-2,2	34,5	29,8	14,6	3,0	-45,4	-22,2
72 Berufe in Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung	-0,2	0,0	-0,2	entf.	-2,1	-3,8	29,1	27,0	5,3	7,7	-22,5	-9,2
73 Berufe in Recht und Verwaltung	2,0	2,5	2,6	entf.	-4,1	-2,4	25,7	20,4	17,4	13,9	-23,3	-9,5
81 Medizinische Gesundheitsberufe	2,4	2,3	2,0	entf.	-1,9	-2,1	34,2	26,2	11,1	6,3	-19,1	-5,7
82 Nichtmedizinische Gesundheits-, Körperpflege- und Wellnessberufe, Medizintechnik	3,4	2,3	1,5	entf.	-2,1	-1,0	38,6	36,4	9,9	-3,0	-28,0	-20,2
83 Erziehung, soziale und hauswirtschaftliche Berufe, Theologie	5,4	3,4	2,9	entf.	-0,7	-0,3	29,1	22,8	7,3	7,4	-25,1	-8,0
84 Lehrende und ausbildende Berufe	3,2	2,4	1,6	entf.	-0,9	1,3	46,4	26,6	14,7	-11,1	-24,0	-7,3
91 Sprach-, literatur-, geistes-, gesellschafts- und wirtschaftswissenschaftliche Berufe	7,0	5,7	4,2	entf.	-4,3	-1,4	32,1	15,3	21,7	-2,2	-32,5	-0,9
92 Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe	3,4	1,1	0,3	entf.	-4,1	0,1	46,6	35,2	5,4	0,2	-39,2	-20,6
93 Produktdesign und kunsthandwerkliche Berufe, bildende Kunst, Musikinstrumentenbau	1,6	0,2	-2,0	entf.	-7,6	-1,5	51,2	32,9	15,7	-5,0	-40,0	-19,4
94 Darstellende und unterhaltende Berufe	1,7	0,9	-2,7	entf.	1,2	-3,3	63,2	41,6	11,8	5,4	-19,1	-26,9

* Zeitabschnitte:

Phase 1: Okt 14 bis Mrz 18

Phase 2: Apr 18 bis Mrz 20

Phase 3: Apr 20 bis Sep 20

Phase 4: Okt 20 bis Apr 21

Impressum:

Arbeitsmarkt-Dossier 2021/02

Juli 2021

Herausgeber: Bundesagentur für Arbeit

Regionaldirektion Baden-Württemberg

Presse und Marketing

Hölderlinstr. 36, 70174 Stuttgart

Baden-Wuerttemberg.PresseMarketing@arbeitsagentur.de

www.arbeitsagentur.de

Redaktion: Christian Rauch, Ulrich Häfele, Christian Faißt (IAB BW), Silke

Hamann (IAB BW), Silke Haverland

Beratende Unterstützung: Dr. Rüdiger Wapler (IAB BW), Daniel Jahn (IAB

BW), Oliver Kerl,

Layout und Satz: Ulrich Häfele